

Milben in den Fäzes des Menschen.

Von Dr. H. Westphalen,

ehemals Direktor des Deutschen Alexander-Hospitals für Männer in St. Petersburg, zurzeit Facharzt für Verdauungskrankheiten in München.

Zu dem gleichnamigen Artikel von Reye in dieser Wochenschrift Nr. 37 gestatte ich mir kurz folgende Bemerkungen:

Während meiner Tätigkeit in St. Petersburg sind mir daselbst zweimal in der Konsultationspraxis Fälle von Anwesenheit von Milben in den Fäzes des Menschen vorgekommen. Da ich gezwungen war, gewissermaßen fluchtartig St. Petersburg im Oktober v. J. zu verlassen, bin ich nicht in der Lage, überschriftliche Notizen zu verfassen, und muß daher meine Angaben aus dem Gedächtnis heraus machen. Was den ersten der beiden Fälle anbetrifft, so dürfte er zu der Kategorie der von Reye geschilderten Kranken gehören, bei welchen ganze Milben oder Teile derselben vorübergehend als Ausdruck einer zufälligen Nahrungsverschmutzung gefunden wurden. Ganz anders verhält es sich mit dem zweiten Fall, dessen ich mich ganz besonders gut entsinne, insofern ich Gelegenheit hatte, ihn wochenlang im Sanatorium meines damaligen Assistenten Dr. Krafft in St. Petersburg behandeln zu können, und die Patientin, eine jung verheiratete Frau, Gattin eines Zoologen von Fach, sich nach ihrer endgültigen Genesung nochmals bei mir vorstellig gemacht hat. Das klinische Bild, welches die in ihrer Ernährung in hohem Maße geschwächte Kranke darbot, war dasjenige einer chronischen, durch periodische Verschlechterungen gekennzeichneten Ruhr mit Durchfällen und blutig-schleimigen Abgängen. Nach Ruhrbazillen wurde damals nicht gesucht, Amöben fanden sich nicht im Darminhalte. Da ich mich des rektoskopischen Befundes nicht mehr genau entsinne, darf ich ihn auch nicht anführen. Periodisch, nicht immer, aber oft durch Wochen hindurch, wurden sowohl ganze Milben oder Teile von solchen in den Fäzes gefunden. Da, wie erwähnt, der Mann der Patientin Zoologe von Fach war, so hat er uns bei dem Suchen der Milben im Stuhl wirksam unterstützt und in ihrem Auffinden es zu einer großen Virtuosität gebracht. Er war es auch, der die zoologische Bestimmung der Tiere ausgeführt hat. Ich glaube mich dessen zu entsinnen, daß auch er sie der Familie der Tyroglyphiden zugerechnet hat. Da bei der im Sanatorium streng durchgeführten, individuell nach dem Darmleiden geregelten Kost die Einführung der Milben mit der Nahrung absolut ausgeschlossen ist, so mußte unbedingt eine Vermehrung der Tiere im Darme und mithin ein wirklicher Endoparasitismus derselben angenommen werden. Auch glaubten wir die Wahrnehmung zu machen, daß die jeweiligen Verschlimmerungen des Darmleidens regelmäßig mit einem vermehrten Auftreten der Tiere in den Fäzes zusammenfielen.

Ueber die Therapie des Falles vermag ich mangels einschlägiger Notizen keinerlei Angaben zu machen, doch weiß ich es genau, daß es uns nach manchen fruchtlosen Versuchen gelungen ist, die Milben definitiv zu vertreiben und damit die Durchfälle zum Verschwinden zu bringen.